

Keine neue Realschule in der Einflugschneise – Stadt und SPD schlagen Rolle rückwärts

Alles wieder auf Start – jetzt doch keine neue Realschule in der Flughafen-Einflugschneise.

Unnas Stadtverwaltung nimmt von ihren Plänen überraschend wieder Abstand. Statt eine neue Realschule auf dem früheren Freizeitbadgelände zu bauen (und damit direkt in die Einflugschneise hinein), soll der Neubau am bisherigen Standort entstehen, also an der Königsborner Straße.

Der Vorschlag kam am 20. November völlig überraschend gut andert-halb Jahre nach dem Ratsbeschluss für den Standort Flugschneise, für den Stadt und SPD mit Engelszungen geworben hatten.

„Ein überzeugende Idee“, finden die Sozialdemokraten gleichwohl nun zum Altstandort – und vollziehen damit eine Kehrtwende um 180 Grad.

Denn bis dato waren sie zusammen mit der CDU treibende Kraft für

den Neubau am strittigen Standort gewesen. Als GroKo machten beide den Planungsstart am 4.7.2018 perfekt, noch vor den Sommerferien in einer eigens anberaumten Sondersitzung des Stadtentwicklungsausschusses.

„Neue Köpfe bringen neue Ideen, über die bisher nicht nachgedacht worden ist“, begründet die SPD-Spitze aber jetzt ihren abrupten Sinneswandel und meint damit speziell einen „neuen Kopf“, den vom neuen Technischen Beigeordneten Jens Toschläger. Dieser warf nicht nur den Altstandort für den Neubau in die Diskussion, sondern auch das Vorhaben, die neue Schule in einzelnen Bauabschnitten und in Modulbauweise auf den vorhandenen Freiflächen hinter dem jetzigen Schulgebäude zu errichten und die Kinder jahrgangsweise ins neue Gebäude umziehen zu lassen.

Bei den anderen Fraktionen schlug



die Kehrtwende wie eine Bombe ein. FLU-Fraktionschef Klaus Goldner kredite der Stadtverwaltung und der SPD „Avanti Dilettanti“ an, CDU-Fraktionschef Rudolf Fröhlich sprach von restlos zerstörtem Vertrauen gegenüber der Verwaltung wie auch dem einstigen GroKo-Partner SPD gegenüber: Die Unnaer SPD befinde sich „in einem desolaten Zustand“ und agiere in ihren politischen Entscheidungen

inzwischen unberechenbar wie das Fähnchen im Winde. Fröhlich mutmaßte dahinter einerseits ein Anbiedere der Genossen an die Grünen (aus Panik, bei der Kommunalwahl sang- und klanglos unterzugehen), andererseits Machtkämpfe zwischen dem Fraktionsvorsitzenden Bernd Dreibusch und seinem Vorgänger, da hinter den Kulissen immer noch Volker König die Strippen ziehe. • sia